

Ursula Günster-Schöning

Von Schuhen, Socken und Füßen

Ein dialogisches Fotobuch

Verlag Herder

Von Schuhen, Socken und Füßen

... ist ein dialogisches Fotobuch, das auf dem [Konzept des dialogischen Erzählens und Vorlesens](#) (dialogic reading) basiert. Es lädt zu einer interaktiven, intensiven Zweisprache zwischen Kind und Erwachsenem ein. Bei der Betrachtung der Fotos steht eindeutig das Gespräch über den Inhalt der Bilder im Vordergrund. Wichtig ist, dass das Kind zum Erzähler wird (im Gegensatz zum klassischen Vorlesen; hier hat der Erwachsene als Vorleser den aktiven Part inne). Der Erwachsene sollte lediglich eine zugewandte, dialogische Haltung und einen stärkenorientierten Blickwinkel einnehmen. Nutzt er dazu gezielt Sprachimpulse oder Fragen, erreicht er eine spielerische, hocheffiziente Förderung der Sprachbildung.

Das Fotobuch funktioniert weitgehend selbsterklärend und ohne Vorbereitungen. Es lässt sich an jeder beliebigen Stelle aufschlagen und beginnen, muss weder von vorn nach hinten durchgeblättert werden, noch folgt es einem vorgegebenen Erzählstrang. Auf erzählende oder beschreibende Texte wurde bewusst verzichtet, stattdessen sind die Fotos mit Fragen versehen, die als Impulse dienen. Alle Bilder haben einen hohen Auffor-

derungscharakter, ermuntern zum Betrachten und Verweilen. Manche inspirieren, irritieren oder informieren über eine Welt, die sich nur im flüchtigen Moment zeigt. Das Begreifen setzt häufig erst später ein, wenn das Kind – vom Bildmotiv »eingefangen« – anfängt, darüber zu sprechen oder es in eigene Erfahrungskontexte setzt. So öffnet sich auf spielerische Art und Weise ein Tor zur aktiven Sprachbildung.

Durch die gemeinsame Betrachtung der Fotos und die sich daraus entwickelnden Gespräche erhält der Erwachsene einen intensiven, intimen Zugang zum Kind. Er erfährt, wie es denkt, sich sprachlich die Welt erschließt, Erlebnisse speichert und verarbeitet und mit anderen Kindern diskursiv teilt. Das Kind wiederum erlebt, dass seine Gedanken wichtig sind – so wichtig, dass der Erwachsene vertiefend nachfragt.

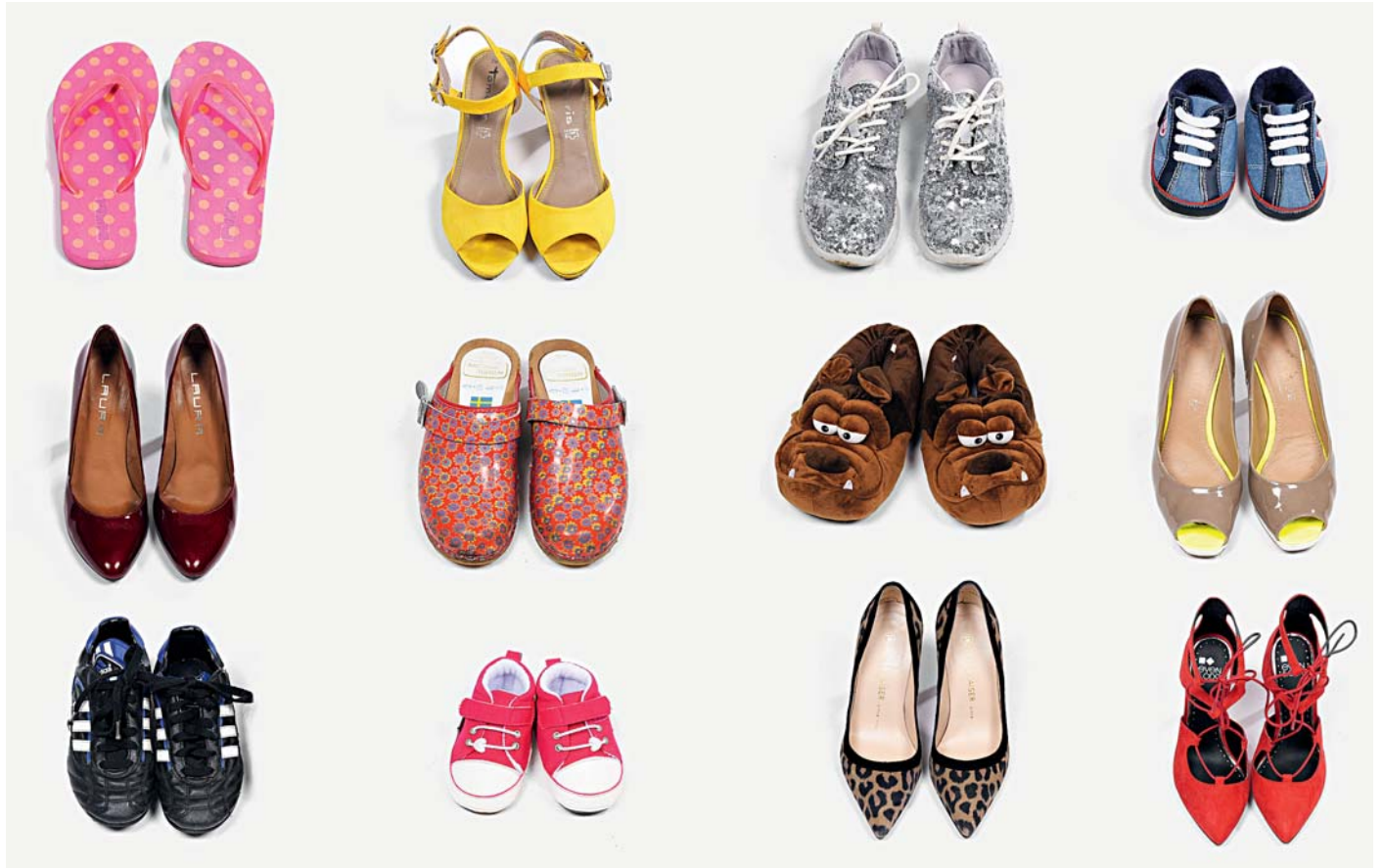
Das beiliegende [Begleitheft](#) bietet alles Wichtige zur Theorie des dialogischen Vorlesens, zur Haltung des Erwachsenen und zu erprobten Sprachlehrstrategien samt beispielhaften Tipps.

Ich wünsche Ihnen und allen Kindern viel Freude mit [Schuhen, Socken und Füßen](#) und lade zum gemeinsamen Plaudern ein.

Ursula Günster-Schöning







Wann zieht man welche Schuhe an?





Hausschuhe anziehen – gar nicht so einfach!





Ist das auch ein Schuh?
Oder was könnte das sonst sein?

kindergarten
heute

Ursula Günster-Schöning

Dialogisches Erzählen

und Vorlesen mit Fotobüchern

Sprachentwicklung und Sprachförderung im Kita-Alltag



Verlag Herder

Literatur

- Blum-Kulka, Shoshana / Snow, Catherine E. (2004): Introduction: The potential of peer talk. In: *Discourse Studies*, 6, S. 291–306.
- Bowman, B. T. / Donovan, M. S. / Burns, M. S. (Hrsg.) (2000): *Eager to learn: Educating our preschoolers*. Washington DC: National Academy Press.
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (2016): *Bildung braucht Sprache. Sprachbildung gemeinsam gestalten. Ein Leitfaden zur Qualitätsentwicklung für Kitas und den Übergang in der Grundschule*. Berlin: DKJS.
- Fthenakis, Wassilios (2009): Bildung neu definieren und hohe Bildungsqualität von Anfang an sichern. Ein Plädoyer für die Stärkung von prozessualer Qualität, Teil 2. In: *Betrifft Kinder*, 03/09, S. 6–10.
- Keller, Heidi (2010): *Kinderalltag: Kulturen der Kindheit und ihre Bedeutung für Bindung, Bildung und Erziehung*. Heidelberg: Springer.
- Kernan, Margaret / Singer, Elly (Hrsg.) (2011): *Peer Relationships in Early Childhood. Education and Care*. Abingdon: Routledge.
- KMK (2004): Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich. Online: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschlusse/2004/2004_10_15-Bildungsstandards-Deutsch-Primar.pdf. Letzter Zugriff: 10.08.2017.
- Kraus, Karoline (2008): Beobachtungsstudie über Vorlesen in Kindergärten: Was ist dialogisches Lesen? Kann es die Sprachfähigkeit von Kindern fördern? Wie wird es in deutschen Kindergärten angewendet? o. O.: Vdm Verlag Dr. Müller.
- Kraus, Karoline (2005): Dialogisches Lesen – Neue Wege der Sprachförderung in Kindergarten und Familie. In: Roux, Susanna (Hrsg.): *PISA und die Folgen: Sprache und Sprachförderung im Kindergarten*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik, S. 109–129.
- Linkmeier, Bettina (2014): Handskript zum Vortrag »Kommunikations- und Sprachförderung in der Krippe und Kita« vom 19.05.2014 an der Universität Osnabrück, Veranstalter: nifbe Osnabrück.
- Näger, Sylvia (2005): *Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur*. Freiburg: Herder.
- Reese, Elaine / Cox, Adell (1999): Quality of adult book reading affects children's emergent literacy. In: *Developmental Psychology*, 35, S. 20–28.
- Sapir, Edward (1921): *Language: An Introduction to the Study of Speech*. New York: Harcourt, Brace.
- Ulich, Michaela (2004): *Lust auf Sprache – sprachliche Bildung und Deutsch lernen in Kindertageseinrichtungen* [DVD]. Freiburg: Herder.
- Viernickel, Susanne (2000): *Spiel, Streit, Gemeinsamkeit. Einblicke in die soziale Kinderwelt der unter Zweijährigen* [DVD mit Begleitheft]. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Vygotsky, Lev S. (1997): Vol. 4: The History of the Development of Higher Mental Functions. In: Rieber, Robert W. (Hrsg.): *The Collected Works of L. S. Vygotsky*. New York: Plenum Press.
- Whitehurst, G. J. / Falco, F. / Lonigan, C. J. / Fischel, J. E. / DeBaryshe, B. D. / Valdez-Menchaca, M. C. et al. (1988): Accelerating language development through picture-book reading. In: *Developmental Psychology*, 24, S. 552–558.
- Whitehurst, G. J. / Lonigan, C. J. (1998): Child development and emergent literacy. In: *Child Development*, 69, S. 848–872.
- Zevenbergen, Andrea A. / Whitehurst, Grover J. (2003): *Dialogic Reading: A Shared Picture Book Reading. Intervention for Preschoolers*. In: Kleeck, Anne van / Stahl, Steven A. / Bauer, Eurydice B. (Hrsg.): *On Reading Books to Children: Parents and Teachers*. Mahwah, New York, London: Lawrence Erlbaum Associates, S. 177–202.

Sprachbildung – auf den Anfang kommt es an!

Sprachbildung im Allgemeinen und insbesondere von Kindern (mit Migrationshintergrund) gehört unumstritten zu den zentralen Aufgaben der Bildungseinrichtungen. Dabei nimmt die ganzheitliche **Sprachbildung und -förderung** eine besondere Rolle ein und dient gleichsam als Fundament des pädagogischen Alltags sowie der gezielten und spezifischen Förderung in Krippe/ Kita und Schule.

Ganz allgemein kann Sprache als System definiert werden, das der Kommunikation, also dem Austausch von Informationen, dienlich ist. Dabei lassen sich verschiedene Kategorien von Sprache unterscheiden: Einzelsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch etc.), künstliche Sprachen (z. B. Programmiersprachen), nonverbale Sprachen (Körpersprache, Gebärdensprache) oder Tiersprache. All diese Systeme werden als Sprachsysteme verstanden. Während die Tiersprache mit körpersprachlichen und akustischen Signalen immer situationsbezogen eingesetzt wird (z. B. fauchen bei Gefahr, kreischen und brüllen zur



Paarung etc.), ermöglicht das menschliche Sprachsystem der Lautsprache eine ganz besondere Art der Kommunikation: den Austausch und die Verständigung über Ereignisse, die schon passiert sind oder noch stattfinden werden, also nicht in einer Situation unmittelbar präsent sind. So können wir uns über künftige oder vergangene Ereignisse oder Erlebnisse austauschen, uns – basierend auf den in der Situation gemachten Erfahrungen – eine Meinung bilden und diese kommunizieren. All dies wäre ohne Sprache nicht möglich. Sprache ist mehr als sprechen: Sie setzt das kognitive Verstehen voraus, dass wir uns – vom Hier und Jetzt losgelöst – unterhalten und austauschen können. Unsere Sprache kann somit definiert werden als ein willkürliches System von Lauten und Zeichen, auf das sich Menschen geeinigt haben, um Gedanken, Gefühle und Wünsche übermitteln zu können (vgl. Sapir 1921).

Seit Ende der 1990er-Jahre ist die frühkindliche Sprachentwicklung in der Kita zunehmend in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt – auch mit Blick auf die sprachliche Vielfalt der Kinder (Mehrsprachigkeit) und deren schulische Laufbahnen. Lonigan und Whitehurst verweisen aber schon seit den 1980er-Jahren auf den Zusammenhang zwischen der frühkindlichen Sprachentwicklung und der Entwicklung der Schreib- und Lesekompetenz (vgl. Whitehurst/Lonigan 1998).

Sprachbildung/Sprachförderung

Nach Lindmeier vom Institut für Sonderpädagogik, Hannover, ist Sprachbildung »die systematische Anregung und Gestaltung von vielen und vielfältigen Kommunikations- und Sprechanlässen im gesamten Krippen- und Kindergartenalltag zur Erweiterung der allgemeinen Sprachkompetenz«. Sprachförderung hingegen ist »die gezielte Anregung und Begleitung bei der Entwicklung spezieller sprachlicher Fähigkeiten im Falle spezifischer Bedarfe (z.B. auf Grundlage eines Beobachtungsverfahrens oder Screenings)« (Lindmeier 2014).

Um Kinder sprachlich zu bilden, braucht es neben dem Lautspracherwerb, dem Erfassen der Struktur der Sprache und dem angemessenen Einsatz der Wörter auch den Schriftspracherwerb. Die Entwicklung dieser Bereiche ist eng miteinander verknüpft. Die gesprochene Sprache legt dabei das Fundament für den Schriftspracherwerb und wird demnach häufig selbst zur entstehenden Schriftsprache gezählt (vgl. Whitehurst/Lonigan 1998). Wer eine Sprache nicht sprechen kann, kann sie auch nicht schreiben oder lesen. Und wenn Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung bereits im Kleinkindalter Schwächen zeigen, bleiben diese Rückstände ohne sprachliche Förderung über die Schulzeit hinweg erhalten (vgl. Kraus 2005).

Vor diesem Hintergrund werden in den Kitas seit Jahren sprachliche Förderprogramme angeboten und eingesetzt. Auch im Alltag der Kitas findet vermehrt sprachliche Förderung statt. Dennoch zeigen viele Kinder bei Schuleintritt erhebliche sprachliche Schwächen, sodass die sprachliche Förderung auf spielerische Art und Weise auch in der Grundschule im Fokus stehen muss und weiterhin steht. Letztendlich bedarf es einer **durchgängigen Sprachbildung**, die über Krippe, Kita und Grundschule bis hinein in den Sekundarbereich führt. Die enge Kooperation zwischen den unterschiedlichen Insti-



tutionen mit Blick auf eine kindzentrierte Übergangsgestaltung (von der Krippe in die Kita; von der Kita in die Grundschule; von der Grundschule in die weiterführende Schule) ist wichtig, um die Bildungschancen der Kinder zu erhöhen.

»Vorlesen und gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern fördert in diesem Zusammenhang die passive wie auch die aktive Sprachentwicklung sowie die Entwicklung der kindlichen Wahrnehmung, der Fantasie, des Denkens, der Konzentrationsfähigkeit und der Kreativität. [...] Lesesozialisation ist ein Teilaspekt der Sozialisation und sollte jedem Kind zugutekommen« (Kraus 2005, S. 2).

Bereits im Alter zwischen zwei und drei Jahren beginnen Kinder, sich mit der Schriftkultur auseinanderzusetzen und sich diese zu erschließen. Sie imitieren das Bücherlesen, sprechen Verse nach, bemerken Buchaufschriften oder erkennen bestimmte Bücher und schauen sie sich wieder und wieder an. Im Alter zwischen drei und vier Jahren erkennen viele Kinder schon Schriftbilder in ihrer Umgebung und die Buchstaben ihres eigenen Namens (vgl. Bowman et al. 2000).

Durchgängige Sprachbildung

... soll Kindern dazu verhelfen, die Unterschiede (z.B. Satzbau, Wortwahl) zwischen dem alltäglichen Kommunizieren (Alltagssprache) und dem, was wir in Büchern lesen (Bildungssprache), beherrschen zu lernen. Das Konzept bezieht sich also auf die Entwicklung von Sprachkompetenz von gesprochener Sprache hin zur Bildungssprache. Ein Beispiel:

»Da, ein Igel. Da läuft er. Und hat so kurze Beine.«

»Der Igel hat kurze Beine und kann trotzdem schnell laufen.«

»Obwohl der Igel kurze Beine hat, ist er schnell und flink.

Ein weiteres Kennzeichnen des Igels ist ...«

Die Beherrschung der Bildungssprache ist Voraussetzung für Bildungs- und Leistungsentwicklung und entscheidend für den Schulerfolg. Sie ermöglicht eine angemessene berufliche Zukunft und gesellschaftliche Partizipation.